

Chronogramme in Hildesheim und Umgebung

Zeitverschlüsselung aus der Barockzeit

Axel Christoph Kronenberg

Dem Autor ist es ein Anliegen, mit diesem Artikel die nach dem 2. Weltkrieg in der Stadt Hildesheim noch erhaltenen Chronogramme vor dem Vergessen zu bewahren und sie in das Bewusstsein historisch Interessierter zu holen. Der Artikel möchte dazu anregen, sich mit Chronogrammen zu befassen und die geistige Herausforderung anzunehmen, selbst einen Spruch mit einer versteckten Jahreszahl zu erarbeiten. Es kann für den kunstgeschichtlich interessierten Besucher historischer Bauwerke eine große Entdeckerfreude bedeuten, nach Chronogrammen zu suchen und zu versuchen, sie zu entziffern. Der vorgegebene Umfang dieses Artikels erlaubt nur ein erstes Kennenlernen der Chronogramme.

KANONISSIN ROSWITHA BEENDET IHRE EINZIGARTIGEN WERKE.
IHRE SPVREN VERLIEREN SICH ZVR ZEIT VON KAISER OTTOS ABLE-
BEN.

VORHER VEBERREICHTE SIE IHRE BVECHER EHRERBIETIG AN IHN.

Dieser Spruch ist ein so genanntes Chronogramm. Es wurde vom Autor anlässlich des 1150 Jahre Jubiläums des ehemaligen Reichsstiftes Gandersheim im Jahre 2002 entworfen. Da bot es sich an, die erste deutsche Dichterin und Chronistin Roswitha von Gandersheim mit ihrem vermutlichen Todesdatum von 973 zu nutzen, um die Schönheit und Kunst einer barocken „Spielart“ deutlich werden zu lassen.

Der Begriff ist von den griechischen Worten „Chronos“ (Zeit) und „graphein (schreiben)“ abgeleitet. Es ist ein meistens lateinisch verfasster Satz, der in den Wörtern Buchstaben enthält, die zugleich lateinische Zahlen sind. Diese zusammengezählt, ergeben die Jahreszahl, auf die sich die Inschrift oder der Satz bezieht. Chronogramme gab es bereits im Altertum, doch wurden sie erst im späten Mittelalter populär. Sie wurden, besonders oft im 18. Jahrhundert, überwiegend an kirchlichen Gebäuden über den Türen, aber auch auf Grabsteinen und auf Glocken angebracht. Auch aus dem 16. Jahrhundert sind Chronogramme überliefert. Sie wurden damals auch gern in Gedichten und Reimen verwendet, wie sie z.B. der Dichter Siegmund von Birken in einem 1679 herausgegebenen Buch: „Teutsche Rede- bind- und Dichtkunst...“ veröffentlicht hat. Für das 17., 18. und 19. Jahrhundert kann generell festgestellt werden, dass in Deutschland in katholischen Ländern Chronogramme öfter Verwendung fanden als in protestantischen. Im 19. Jahrhundert beschäftigten sich in Europa vor allem englische und französische Autoren mit dieser besonderen Form der Literatur.

Reicher Kunstverstand und sehr viel Freude an phantasievoller baulicher Ausschmückung haben die Menschen in den Jahrzehnten der lebensvollen und verschwenderischen Barockzeit nach den Verheerungen des 30jährigen Krieges dazu bewogen, selbst nüchterne Jahreszahlen reizvoll und doch aussagefähig darzustellen. Echte Chrono-

Gelehrte Zahlenspielerei
oder Spielformen der
Poesie

Was ist ein
Chronogramm?

Chronogramme in Hildesheim

gramme sollen in jedem Wort mindestens einen Zahlenbuchstaben enthalten. Das ist bei den meisten Chronogrammen auch der Fall. Ist der Text im Versmaß geschrieben, heißen sie Chronostichon. Das Gestalten von Chronogrammen verlangt besondere Sorgfalt und Übung bei der Wahl der Worte, damit die gewünschte Jahreszahl entsteht. (Für alle, die es vergessen haben: Die lateinischen Zahlen bedeuten I = 1, V = 5, X = 10, L = 50, C = 100, D = 500 und M = 1000).

In Hildesheim gab es ursprünglich zahlreiche geistliche und auch bürgerliche Gebäude die über ihren Eingangstüren Inschriften zum Schmuck angebracht hatten, die Chronogramme waren oder enthielten. Die meisten dieser Chronogramme (...) im Altstadtrathaus befand sich ein schönes Beispiel von 1706) sind mit ihren historischen Gebäuden im Feuersturm des März 1945 untergegangen, der die historische Fachwerkstadt Hildesheim nahezu vernichtete. Aber einige Chronogramme sind mit großem Glück erhalten geblieben und zieren noch heute Kirchen, Bürgerhäuser oder Glocken. Aber man muss schon danach suchen, um sie zu entdecken. Im Folgenden sollen alle 13 Chronogramme in Kürze vorgestellt werden, die sich im Stadtgebiet Hildesheim und Umgebung erhalten haben, und die der interessierte Leser leicht finden kann.

1. Chronogramm am Gebäude des Bischöflichen Priesterseminars, Brühl 20, (früher Kapuzinerkloster). Über der Eingangstür steht folgendes Chronogramm:

AVXILIIS ORTI DIVINIS LVMINIS HORTI
SERVIS VIRGO FAVE QVAEQVE SINISTRA CAVE

Der Wert des Chronogramms beträgt: 1769. Die Übersetzung lautet: „Sei gnädig Jungfrau den Dienern des mit göttlicher Hilfe erstandenen Lüchtenhofes und behüte sie vor möglichem Schaden“
M=1000, D=500, C=100, LL=100, X=10; VVVVV VVVV=9,
IIII IIII IIII I =14,= 1769

Über der Inschrift ist in einem Wappenschild die Jungfrau Maria mit dem Kinde in der Glorie dargestellt. Links und rechts sehen wir eine brennende Kerze (Lüchte), um das Ganze unten eine Umzäunung, was einen Garten, einen Hof vorstellen soll, den „Lüchtenhof“. So hieß von alters her das Anwesen am Brühl, das die „Brüder vom gemeinsamen Leben“ auch Fraterherren genannt, 1444 erwarben, und das 1594 auf die Kapuziner überging. Die Jahreszahl 1532 steht neben den

Bild 1
Hildesheim, Brühl 20.
Das Chronogramm über
dem Eingangsportal des
Gebäudes des ehem.
Kapuzinerklosters in
Hildesheim, heute
Bischöfliches Seminar,
enthält die Jahreszahl
1769. Es bittet die
Jungfrau Maria um
Schutz für den
„Lüchtenhof“, wie das
Anwesen ursprünglich
hieß

